

Abends in die Handygarage

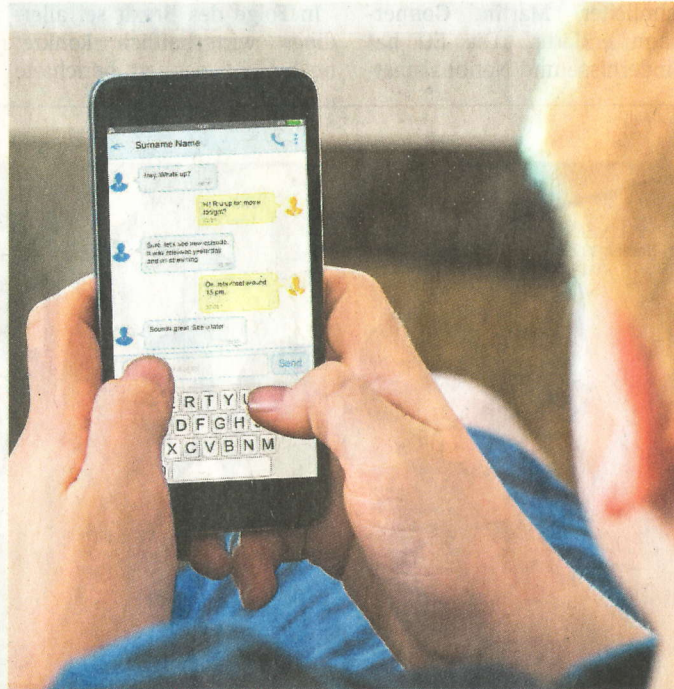
Groß-Gerau
Echo
Ausg. 10.05.2017

SMARTPHONE Kreisjugendförderung und -bildungswerk bieten Vortrag über Handy-Nutzung von Kindern an

KREIS GROSS-GERAU (red). 110 Interessierte kamen zu der Veranstaltung „Smartphone, mein Kind und ich“ der Kreisjugendförderung und des Jugendbildungswerks, geht aus einer Pressemitteilung hervor. Erster Kreisbeauftragter Walter Astheimer (Grüne) empfahl in seiner Begrüßung, bei aller Liebe zum Smartphone die „Vis-à-vis-Kommunikation für die Pflege sozialer Kontakte nicht zu vernachlässigen“. Übergeordnete Frage dabei natürlich: Wie sage ich's meinem Kinde? Welche Regeln sollten wie vermittelt werden?

Antworten gaben Referentin Lena Pauwels vom Mentorenprogramm Digitale Helden Frankfurt und Ralf Schulmeyer von der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Kreises Groß-Gerau.

Generell sollten Eltern und Schule den Umgang mit Medien und mit WhatsApp diskutieren, rieten die Fachleute. Ralf Schulmeyer sagte: „Man kann das Kind nicht davor schützen, dass es irgendwann in Chats schlechte Erlebnisse macht. Wenn sich das Kind dann anvertraut, hat man viel richtig gemacht.“ Ganz klar sei aber:



Die Nutzung von Smartphones durch Kinder war Thema eines Vortrags von Jugendförderung und Jugendbildungswerk. Foto: Andrey Propov

„WhatsApp in Händen von Viertklässlern geht mit Ansage schief.“ Nervig an WhatsApp sind: Spam, Mails in der Nacht, Kettenbriefe, Antwortstress, ungefragt verwendete Fotos, Beleidigungen oder Rauswürfe aus der Gruppe.

Ab wann sollte ein Kind ein Smartphone verwenden dürfen? Die Antwort darauf hängt sowohl vom Alter als auch von den Kompetenzen eines Kindes ab. Eltern müssten ihre Kinder einschätzen. Wer sich sonst schon kaum an Regeln halten

könne, werde es bei den digitalen Medien erst recht nicht tun. „Ein Smartphone ist der Zugang zur Erwachsenenwelt und die Nutzung muss entsprechend vorbereitet werden. Regeln sind immer wieder neu auszuhandeln“, riet Lena Pauwels.

Tastentelefon ab Klasse 5

Nach entwicklungspsychologischen Erkenntnissen lautet die Altersempfehlung (jenseits gängiger Praxis): ab Klasse 5 ein Tastentelefon (Handy), ab Klasse 8 ein Smartphone ohne Internet(flat). Der Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen könne sich aber um plus minus zwei Jahre im Vergleich zu Gleichaltrigen unterscheiden.

Häufigste Bedenken, die vorgebracht wurden, sind Dauernutzung, Ablenkung, unpassende Inhalte, Selbstentblößung, hohe Kosten durch In-App-Käufe oder Abo-Fallen, Mobbingwerkzeug, Strahlungswerte und (Ein-)Schlafstörungen. Um die Smartphone-Nutzung im Griff zu behalten, gibt es laut den Referenten eine Reihe von Möglichkeiten: eine

Drittanbietersperre beim Vertrag einrichten, keine Bezahlinfos auf dem Smartphone haben und ein Passwort für den Playstore einrichten, das nur die Eltern haben. Weitere Hinweise gab es zu speziellen Apps, die zum Beispiel die Nutzung einschränken können.

Es gab in der Diskussion aber auch positive Aspekte: Ein Smartphone in Kinderhand bedeutet Erreichbarkeit, die Möglichkeit der Ortung, Medienkompetenzerwerb, Kreativitätentfaltung und Identitätsbildung. Wichtig, so das Fazit, ist die Vorbildfunktion der Erwachsenen und deren Medien-nutzungsverhalten. So kann eine „Handygarage“, in der abends alle Handys geparkt werden, ein deutliches Zeichen sein.

Wichtig sind Familienvereinbarungen, die in ruhigen Minuten vereinbart werden und die regelmäßig an das Alter und die Kompetenzen angepasst werden sollten. Kosten für die Mediennutzung müssen für Kinder und Jugendliche „spürbar“ und transparent sein; Prepaid-Verträge sind in diesem Zusammenhang empfehlenswert, lernten die Zuhörer.